

# Dresdener Nachrichten

## Tageblatt

für

Erst. tägl. Morg. 7 U. Inserate,  
à Spaltzeile 5 Pf., werden b. Ab. 7  
(Sonnt. bis 2 U.) angenommen  
in der Expedition: Johannes-Allee  
u. Waisenhausstr. 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Ngr. bei  
unentgeltl. Lieferung in's Haus.  
Durch die Kgl. Post vierteljährlich  
22 Ngr. Einzelne Nummern  
1 Ngr

Nr. 54.

Donnerstag, den 23. Februar

1860.

Dresden, den 23. Februar.

— Unter Theilnahme Ihrer königl. Majestäten und Ihrer königlichen Hoheiten des Prinzen und der Frau Prinzessin Georg, der Prinzessin Sidonie und der Prinzessin Augusta fand vorgestern Abend in der zweiten Etage des königl. Schlosses der letzte diesjährige Hofball statt. Die Zahl der Anwesenden, unter denen auch Se. Durchl. der Erbprinz von Thurn und Taxis und dessen Frau Gemahlin königl. Hoh., sowie das gesammte hiesige diplomatische Corps und der am königl. Hofe accreditirte, in Berlin residirende großh. hessische Gesandte Graf v. Görz sich befanden, betrug gegen 600. Das glänzende Fest währte bis 12 Uhr, wo die allerhöchsten Herrschaften sich in ihre Gemächer zurückzogen.

— Oeffentliche Gerichtsverhandlungen: In den vergangenen Tagen fanden drei geringfügige Hauptverhandlungen statt. Laut der ersten hatten zwei junge Menschen unter 18 Jahren, die Dienstknechte C. H. Penter und J. L. Simon gegen Ende des vorigen Jahres bei dem Gutsbesitzer Kürbis in Gaußnitz zu wiederholten Malen nicht unbedeutende Gelddiebstähle begangen, indem sie in dessen Schlafkammer zu dringen gewußt und das daselbst befindliche Pult mittelst eines von Penter hergerichteten, zur ordnungsmäßigen Öffnung des Verschlusses nicht bestimmten Werkzeugs geöffnet hatten. Von dem daselbst befindlichen und Kürbissen gehörigen Gelde hatten sie am 27. Nov. mindestens 10 Thlr. 12 Ngr., am 3. Dec. 28 Thlr. 14 Ngr. und am 10. Dec. 23 Thlr. 6 Ngr. — es waren dies drei auf einander folgende Sonntage — gestohlen, am letzten Tage auch außerdem aus einem andern, mittelst eben desselben Diebsinstruments geöffneten Schranke 4 Thlr. genommen. Diese Summen hatten sie auf Tanzböden verjubelt, und auch einem ihrer Bekannten, Namens Heizenburg, einmal 4 Thlr. 4 Ngr. 7 Pf. und das zweite Mal 6 Thlr. 20 Ngr. davon geschenkt, nachdem sie ihn von dem unrechtmäßigen Erwerbe des Geldes in Kenntniß gesetzt. Alle Drei standen deshalb vor dem öffentlichen Gericht, resp. wegen ausgezeichneten Diebstahls und Partiverei. Penter und Simon wurden mit Rücksicht auf ihr jugendliches Alter mit Landesgefängniß bestraft, und zwar der erstere mit 10 Monaten 1 Woche und der andere mit 10 Monaten, der Partirer Heizenburg aber mit 4 Monaten dergl. — Eine zweite Hauptverhandlung betraf einen bereits zweimal bestrafte Dieb, den Eisenbahnarbeiter C. S. Mattusch aus Grün-

gräbchen. Er hatte sich zum Weihnachtsfeste wollen eine Güte thun, und sich deshalb am Abend des ersten Feiertags in das der Wittwe Eichhorn zu Großdittmannsdorf gehörige Gut eingeschlichen, dort übernachtet und unterdessen theils aus dem Keller, theils aus der Wohnstube einen Topf mit Butter, in Werthe von 2 Thlr., ein Uhrband und eine Schnupftabaksdose (bez. 6 und 5 Ngr. am Werthe) mitgenommen, dabei auch die von außen mit einem Pflock verriegelte Fallthüre des Häckselbodens mittelst eines der Häckselmaschine entnommenen Schraubenschlüssels, wiewohl erfolglos, aufzumachen versucht, nachher aber diese Thüre durch Zurückschieben des Pflockes mit der Hand wirklich zu öffnen gewußt. Wegen dieses ausgezeichneten Diebstahls traf ihn eine Strafe von 4 Monaten Arbeitshaus. — Die letzte Hauptverhandlung fand in geheimer Sitzung statt und betraf den Schneidermeister C. F. Irrlich in Rabenburg. Derselbe hatte ein zwischen ihm und der verw. Kumberger daselbst in früherer Zeit angeblich stattgefundenes Liebesverhältniß dazu benützt, um von ihr unter Beilegung von allerlei, die höchste Gemeinheit des Charakters und der Sitten beurlundenden Ehrentiteln und mit der Androhuna, sonst über das genannte Verhältniß die genauesten Details zu veröffentlichen, die nicht kleine Summe von 300 Thlrn. zu erpressen. Dies war ihm aber jedoch schlecht gelungen, denn anstatt sich zu fürchten und sich einer solchen Schraube ohne Ende zu fügen, hatte sie die Sache durch Hrn. D. Schaffrath bei der königl. Staatsanwaltschaft zur Anzeige bringen lassen. Irrlich wurde wegen solcher Erpressung mit 8 Monaten Arbeitshaus bestraft. — Heute findet die Verhandlung gegen den Bierbröter Kreuziger statt, der, wie wir seiner Zeit bereits mitgetheilt haben, in der Arndt'schen Wirthschaft alhier eine dem Agenten Herrn Bergmann gehörige, mit 500 Thlrn. gefüllte Brusttasche mitgenommen hatte. Die Vertheidigung hat Herr Adv. Adler übernommen.

— Der vom I. Bezirksgericht alhier wegen des in Art. 183 des Strafgesetzbuchs mit Strafe bedrohten Verbrechens erstinstanzlich zu 4jähriger Zuchthausstrafe verurtheilte Agent Rudolph Franz Constantin Krück aus Berlin, ist vorgestern Nachmittag bei einem Ausgange nach der Neustadt dem ihn begleitenden Gerichtsdiener entsprungen und wird deshalb steckbrieflich verfolgt.

— Die für verflossenen Freitag angekündigt gewesene öffentliche Einspruchsverhandlung der verwittweten



Herrn Kaufmann gegen die verehelichte Fr. Bert h Ulrich wegen Beleidigung hat, weil die Erstgenannte ihren Einspruch noch vorher zurücknahm, nicht statigefunden.

— In der am 20. Febr. in Dresden abgehaltenen zweiten Generalversammlung der Actionäre der sächsischen Sandsteincompagnie waren 112 Actionäre mit 751 Actien und 185 Stimmen erschienen, und sonach  $\frac{4}{5}$  des emittirten Actien-capital's vertreten. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden des Directoriums, Herrn Kaufmann Steudemann hier, eröffnet. Auf Vortrag des Geschäftsberichts leistete man Verzicht und beschloß: die Rehabilitation der in der Generalversammlung vom 10. Sept. 1858 gefaßten Beschlüsse, genehmigte die Abänderung verschiedener hervorgehobener statutarischer Bestimmungen, legte die definitive Vereinbarung des Statuts in die Hände des Directoriums und Verwaltungsausschusses, ertheilte dem letztern die Ermächtigung zur Justification der Jahresrechnung nach erfolgter specieller Revision der Bücher und beschloß ferner von dem bis 31. December 1859 erzielten Reingewinn  $6\frac{1}{2}$  Thlr. pro Actie zur Vertheilung gelangen zu lassen. Sämmtliche hierauf bezügliche Beschlüsse wurden von den zahlreich versammelten Actionären einstimmig gefaßt und dadurch ein nicht geringes Vertrauen gegen die derzeitige Verwaltung und Zufriedenheit mit dem Ergebnis des ersten Betriebsjahres ausgesprochen. Es wurden hierauf die zur Ergänzung des Verwaltungsausschusses erforderlichen Wahlen vorgenommen und mit absoluter Stimmenmehrheit neu, resp. nach vorhergegangenem statutenmäßigen Ausscheiden wieder gewählt die Herren: Elbschiffahrtsprocureur Stadtrath Nischner, Bankier Güntber, Kaufmann Minkwitz, Hofgürtler Seyffarth hier und Fabrikant Hoyer in Kotta.

— Der hier lebende, rühmlichst bekannte Gehör- und Spracharzt, Medicinrath D. Eduard Schmalz ist nicht, wie wir in Nr. 52 d. Bl. anzeigten, der Bruder des kürzlich verstorbenen Hauptpastors und Seniors D. theol. W. F. Schmalz in Hamburg, des verdienstvollen Gründers der nach ihm benannten hiesigen Schulsiftung, sondern nur ein Verwandter desselben.

— Wie wir vernehmen, soll die Ziehung der National-Lotterie zum Besten der Schiller- und Liedge-Stiftung definitiv auf den 10. Nov. d. J. festgesetzt sein, und sind außer dem bekannten Hauptgewinn, der in einem Landhause bei Eisenach besteht, und vielen Hunderten anderen kostbaren Werthgegenständen, folgende drei weitere Hauptgewinne festgestellt: ein eigenhändiger Brief Schillers, von dessen Tochter geschenkt; ein Siegelring mit Einlage einer Schiller'schen Haarlocke und das vom Turnvater Zahn in Freiburg an der Unstrut eigenhändig erbaute nachgelassene Besitzthum. Andere werthvolle Gewinne werden erst nachträglich bei Veröffentlichung des bezüglichen Ausweises zur Kenntniß gebracht werden. Nur sei noch bemerkt, daß die Gesamtzahl der Loose 300,000 betragen soll, von denen aber bereits schon 210,000 abgesetzt sein dürften.

— Der zweite Vortrag zum Besten des Hilfsvereins über Deutschland vom Ende des vorigen Jahrhunderts mit besonderer Berücksichtigung des Rastatter Congresses, vom Hrn. D. Keszstein, wird Sonnabend den 3. März stattfinden.

— Heute Abend 7 Uhr im botanischen Hörsaale: Tisch (Section für Mathematik, Physik und Chemie). Vortrag des Hrn. D. Neumann über das Teleskop.

— Von den Vorträgen des Hrn. D. Jul. Hammer: 1) Die Poesie der Osmanen, besonders im Zeitalter Suleimans II; 2) dramatische Kunst und Theater im Lichte der Gegenwart; 3) Marc Aurel und der Stoicismus, findet der erste Dienstag den 28. Febr. Abends von 7 bis 8 Uhr in Meinholds Saale (Moritzstraße) statt. Billets

zu allen drei Vorträgen (numerirter Sitz 1 Thlr. 15 Ngr., nichtnumerirter 1 Thlr.), so wie zu einzelnen Vorträgen (20 und 15 Ngr.) sind in der Arnold'schen Buchhandlung zu haben.

— Die 100jährige Geburtstagsfeier Dinter's (29. Febr.) wird in hiesiger Stadt zunächst durch einen Festactus (in Meinhold's Saale, Nachm. 5 Uhr) begangen werden. Programm: 1) Choral; 2) Festrede des Herrn Seminar-dir. Dito; 3) Hymne, comp. von G. A. Schurig (Cantor am l. Seminar); 4) Festgedicht von Moritz Heger; 5) Chor aus dem „Messias“ von Händel. — In den späteren Abendstunden wird ein Festmahl die Ehrenmitglieder und Mitglieder des pädagogischen Vereins vereinigen.

— Alle Diejenigen, welche die Grundsteuer auf den ersten Termin dieses Jahres noch nicht abgeführt haben, werden nunmehr laut stadträthlicher Bekanntmachung an deren ungesäumte Berichtigung erinnert, mit dem Bemerkten, daß die Nichtbeachtung dieser Erinnerung den sofortigen Eintritt executivischer Maßregeln zur unausbleiblichen Folge hat.

— Der Stadtrath erläßt folgende Bekanntmachung: In mehrfachen zwischen der hiesigen Schneider-Innung und der Handels-Innung wegen des Handels mit Bekleidungsgegenständen vor uns anhängig gewesenen Differenzen ist rechtskräftig entschieden worden: daß die Mitglieder hiesiger Handels-Innung mit denjenigen Bekleidungsgegenständen, welche vermöge ihrer Façon dem Verbotungsberechtigten der Schneider-Innung unterworfen sind, z. B. Damenmäntel, sich zu enthalten haben. Auf Antrag der hiesigen Schneider-Innung bringen wir dieses Verbot, dessen Uebertretung in den zu unserer Kenntniß kommenden Contraventionsfällen mit einer Geldstrafe von 20 Thlrn. wird geahndet werden, zur Nachachtung für die Beteiligten hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

— Eines der würdigsten Mitglieder der hies. israelitischen Gemeinde, Hr. E. Wallerstein, feiert am heutigen Tage seinen 70. Geburtstag. Dem Vernehmen nach hat sich der als Gemeindevorstand vielfach thätige Veteran die ihm von seinen Collegen sowohl, als auch andererseits zugelegten Glückwünsche verbeten, wir glaubten jedoch seinen zahlreichen Freunden und Verehrern diese kurze Notiz schuldig zu sein und damit der ihm gebührenden Anerkennung einen öffentlichen Ausdruck zu geben.

— Auf der Mitte der Hauptstraße in Neustadt gingen vorgestern Abend in der 8. Stunde zwei Pferde mit einem Kutschwagen durch, und zwar in dem Augenblicke, wo der Fuhrmann ganz gewüthlich in eine Schänkwirtschaft gegangen war. In ihrem Laufe rannten die zügellosen Pferde mit dem Wagen an zwei Steinkegel an, was zur Folge hatte, daß der Wagen in Stücke zerrissen und die Regel in Trümmer fiel. Erst beim Schänkhübel im Walde gelang es mehreren muthigen Männern, das Gespann aufzuhalten. Ein Unglück ist dabei weiter nicht vorgekommen.

— Mit allerhöchster Genehmigung ist vom Justizministerium die Aufhebung des Bezirksgerichts Kamenz beschlossen worden.

— In einem Orte in der Nähe Dresdens sind in diesem Winter von den wissenschaftlich gebildeten Bewohnern eine Anzahl von Personen zusammengebracht worden, um sich in regelmäßig wiederkehrenden Zwischenräumen zu einer musikalischen Abendunterhaltung zu vereinigen. Die ersten Male ging diese Unterhaltung auch ohne Störung vorüber, obwohl die Damen der gebildeten Theilnehmer der Gesellschaft nicht allzu reinen Gesang ihren Reklamen entströmen ließen, auch das leidlich verstimmte Pianoforte auf das Ohrenzerreißendste von lieblichen kleinen Fingern maltrairt wurde. Endlich fing aber der nicht wissenschaftlich gebildete Theil der Gesellschaft, der nur Töchter

b e  
die  
in  
des  
per  
die  
lich  
tes  
tel  
das  
du  
der  
Me  
Me  
me  
ver  
als  
sch  
wen  
mit  
beig  
nes  
hätt  
ihn  
ters  
lang  
me  
dige  
legte  
irdis  
der  
über  
mus  
  
nigst  
fector  
  
"W  
voya  
das  
es n  
Fran  
werd  
Fran  
Cabo  
der  
wisse  
für,  
wird  
entge  
mitte  
dem  
Star  
deten  
sei n  
einve  
Rom  
Abdr  
der  
gehen  
ber f  
Cong  
natür  
nomi  
sich  
dinier  
schäff  
vorn



befäß, welche in der Wirthschaft zu Hause waren, sich bei diesen Genüssen schrecklich an zu langweilen und begann in der letzten Sitzung, während gerade ein höchst rührendes Lied herausgegurgelt wurde, ein so erfreuliches Klappern mit den Deckeln der Biergläser, daß der Gesang für die kunstliebenden Ohren fast ganz verloren ging. Namentlich zeichnete sich ein behäbiger Meister, der ein ganz nettes Glas Grog vor sich hatte, dadurch aus, daß er mittelst kräftigen Umrührens, durch Anstoßen des Löffels an das Glas den Gesang accompagnirte, und brachte hierdurch den wissenschaftlich gebildeten Theil der Gesellschaft derartig in Harnisch, daß trotz der gediegenen Fäuste des Meisters eine Attaque gegen ihn begonnen wurde. Der Meister aber war keineswegs schüchtern, er wußte sich vielmehr in so derber Weise über aufgeblasene Gelehrte und verbildete Dichter zu äußern, welche lieber Strümpfe stricken, als anderer Leute Gehör mißhandeln sollten, daß es wahrscheinlich zu sehr unangenehmen Auftritten gekommen wäre, wenn nicht der Küster des Ortes, der den Versammlungen stets mit großer Würde und mit dem Kapsel auf dem Kopfe beigewohnt hatte, dazwischen getreten wäre und kraft seines Friedensamtes beruhigend auf die Gemüther gewirkt hätte. Zwar wollten einige vorlaute Bursche sich über ihn lustig machen, ein verachtender Blick des Friedensstifters aber brachte sie zum Schweigen — und nicht allzu lange nachher war von der Gesellschaft im Saale nichts mehr zu sehen, denn Alles war trotz des noch nicht erledigten Programms davongelaufen. Nur der Küster überlegte bei seinem Glase Bier den schnellen Wechsel jeder irdischen Annehmlichkeit. Seitdem stehen sich Gelehrte und der Handwerkerstand im fraglichen Orte derartig gegenüber, daß für diesen Winter an eine Wiederholung der musikalischen Soireen nicht mehr zu denken ist.

— Auktion: Heute u. f. Z. Vorm. 10 Uhr Königstraße 16 zweite Etage: Pretiosen, Mobilien und Effecten.

### Tagesgeschichte.

Dresden. „Wird er sie bekommen oder nicht?“ „Wer und was denn?“ Nun, ob Louis Napoleon Savoyen und Nizza bekommen oder nicht bekommen werde, das ist gegenwärtig die Frage, und in den Zeitungen ist es mäuschenstille, weil alle Welt wartet, wohinaus der Franzosenkaiser mit seinen nächsten Schritten sich wenden werde. Ganz Europa hat keine Freude daran, wenn sich Frankreich vergrößert. Dies weiß der sardinische Minister Cavour ebenso gut, daß besonders England nichts von der „Annexion“ von Savoyen und Nizza an Frankreich wissen will (Annexion ist ein neu erfundener Ausdruck dafür, wenn ein Stück Land zu einem andern geschlagen wird) darum stemmt er sich den franz. Annexionsgelüsten entgegen. Zu gleicher Zeit trifft Cavour alle Anstalt, die mittelitalienischen Länder an Sardinien zu annexiren, um dem Franzosenkaiser, wenn die Einverleibung einmal zu Stande gebracht wäre, die zwingende Macht der vollendeten Thatfachen entgegen zu halten, d. h. zu sagen, es sei nicht anders gegangen, Sardinien habe Mittelitalien einverleiben müssen. Mit Toskana und der päpstlichen Romagna ist die Einverleibung freilich noch nicht bis zum Abdruck gediehen. An die Einverleibung auch dieser Länder in Sardinien will Louis Napoleon durchaus nicht gehen und drückt auf Sardinien, es soll nachgeben. Daher spricht man von Paris aus wieder einmal von einem Congress oder einer Conferenz der fünf Großmächte, die natürlich, wenn sie zu Stande kämen, England ausgenommen, gegen die Einverleibung dieser zwei Länder sich aussprechen würde. Wir werden ja sehen, ob Sardinien Frankreich nachgiebt oder nicht; denn ehe das Geschäft zwischen diesen beiden abgemacht ist, geht es nicht vorwärts in den italienischen Händeln, da die andern

Mächte thatsächlich sich in diese nicht einmengen. Unter dessen wächst die Geldnoth und das Schuldenmachen an allen Ecken und Enden. Sardinien reitet täglich immer tiefer in die Schulden hinein, die ausländischen mittelitalienischen Länder machen eine Anleihe nach der andern, der Papst weiß sich auch nicht anders als durch einen Borg von 30 Mill. zu helfen, denn die Sammlungen, die hie und da für ihn veranstaltet werden, sind nicht der Art, die Ebbe im päpstlichen Staatschatz in eine Futh zu verwandeln. Oesterreich will eine neue Anleihe machen und man meint, es werde keine andere, als eine Zwangsanleihe im eigenen Lande. Frankreich kommt mit seinen Staatsschulden in die zehnte Milliarde hinein. Dort lohnt es nämlich kaum der Mühe, nach Millionen zu rechnen, man faßt daher kürzer die Staatsschuld nach Milliarden — eine Milliarde sind 1000 Millionen — zusammen. In Preußen werden die Steuern angezogen, so weit der Strang nur hält, um das ungeheure Kriegsbudget von jährl. 32 Mill. Thln., das freilich unter den jetzigen Umständen nicht geringer sein kann, aufzubringen. — In Preußen ist ein großes Zerwürfniß der Regierung und ersten Kammer, dort „Herrenhaus“ titulirt. Die Regierung hat abermals ein Gesetz vorgelegt, nach welchem geschiedene Personen, wenn Geistliche dieselben nicht mehr trauen wollen, bürgerlich, d. h. vor Gericht sollen können getraut werden, auch ohne geistliche Einsegnung. Die erste Kammer hat dieses Gesetz, wie vor einem Jahre, so heuer wieder verworfen, und gleichwohl wächst in Preußen die Zahl der wilden Ehen immer mehr, da viele Geistliche, weil sie mit den Ehescheidungsgründen nicht einverstanden sind, rechtlich geschiedene Ehegatten anderweit nicht wieder trauen wollen. Es wird doch am Ende in dieser Beziehung nichts anderes übrig bleiben, als die bürgerliche Ehe einzuführen und das Herrenhaus schließlich nachgeben. Die Folge ist, daß durch diese Weigerung der Geistlichen und durch solchen Widerstand der 1. Kammer, wie berichtet wird, die Austritte aus der Landeskirche massenhaft vermehrt werden, und die freien oder freireligiösen oder deutsch-katholischen Gemeinden größern Zuwachs bekommen, was doch sicher nicht im Sinne und in der Absicht des Herrenhauses liegt. — Der Widerstand der ungarischen Protestanten gegen das im vorigen Jahre vom Kaiser gegebene Religionspatent scheint sich gelegt zu haben, da die kaiserliche Regierung zu einem Uebereinkommen mit jenen sich hat bereitwillig finden lassen. Der Hauptpunkt freilich, die gemischten Ehen, wartet immer noch auf Gleichberechtigung, eben so wie in den übrigen österreichischen Ländern, außer Ungarn, die Protestanten immer noch in dem zeitherigen, für sie ungünstigen Verhältniße zu der katholischen Kirche sich befinden. (B. A.)

### Der Todte von Seebach.

Lebendig begraben werden! Welch schrecklicher Gedanke, und doch nicht schrecklich genug, um uns vorsichtiger und ängstlicher zu machen, wenn wir der Erde zurückgeben, was von ihr genommen ist. Lebendig begraben werden! Das sind Fälle vorgekommen! Nicht allein in Romänen zum Entsetzen der Leser von der Phantasie des Dichters erfunden und geschildert, auch in der Wirklichkeit. Und das Schrecklichste ist, daß wir von den meisten Fällen gar keine Kunde erhalten. Das Grab ist tief und stille, die Erde bedeckt das Entsetzliche mit Nacht und Grauen! D könnten sie reden die Lebendig-Begrabenen und ihre Qualen schildern! Nein! es ist gut, daß sie schweigen. Aber auch wir wollen unsere Phantasie nicht aufregen, uns nicht erschüttern lassen von dem Entsetzlichen, das in dem Gedanken liegt: lebendig begraben zu werden. Und wer sich einen Vorwurf machen könnte! Nein, so verworfen ist selbst der Verworfenste nicht, daß er seinem Feinde dieß Loos auch nur wünschen könnte.



Wenn wir auch an alles Scheußliche glauben können — an das Eine glauben wir nicht, daß man einen Menschen je absichtlich lebendig begraben könnte!

Wie die Freude, so macht auch die Trauer die Menschen unbesonnen. Die Pietät gegen geliebte Tote hindert uns, vorsichtig zu sein; wir dulden nur mit Widerstreben eine Verletzung der Leiche. In den seltensten Fällen gestattet man eine Section. Wir begnügen uns, die Vorschriften des Gesetzes erfüllt zu haben, und bei allem Zartgefühl gegen den Lebenden suchen wir eine Leiche so schnell als möglich in den Schoß des Grabes zu versenken. Die Natur überwindet nur sehr unvollständig den Abscheu vor dem Tode. Und wer wollte und könnte uns anklagen? Troß dem und alledem sollte man aber weiter gehen, als die gesetzlichen Vorschriften. Die Pietät sollte energischer sein, als die Sanitäts-Commissionen, die einem Todtenbeschauer die wichtige Entscheidung anheimgeben: ob die Leiche auch wirklich eine Leiche ist.

Wir glauben, daß diese Worte nicht ungehört und unbeherzigt verklungen werden, denn was wir jetzt erzählen wollen, steht mit Lebendig-Begrabenwerden im engsten Zusammenhange. Vielleicht wird unsere Erzählung Veranlassung, daß man die Frage: Wann ist der Tod unzweifelhaft? noch einmal und vorsichtiger als seither erörtert und Vorkehrungen trifft, daß im Grabe keine das Bewußtsein zurückkehrt.

Mit dem Todten von Seckbach verhält es sich aber so. Johannes Friedrich, 23 Jahre alt, ein junger Mann von athletischem Körperbau, in der Fülle strotzender Jünglingskraft, stand als Soldat beim 2. kurhess. Infanterie-Regiment in Hanau und wurde Dienstag am 31. Januar d. J. beurlaubt. Mit mehreren Genossen fuhr er auf der Eisenbahn nach der Mainkur, um von da aus zu Fuß nach Seckbach zu gehen. Auf diesem Wege klagte er über Unwohlsein; bat aber seine Kameraden, sich um ihn nicht zu kümmern und ihres Weges fort zu gehen, da sie ja weiter, als er nach Hause hätten. Ungefähr gegen 9 Uhr trafen zwei Enkheimer Leute den Unglücklichen auf einem Chausseesteine sitzen; auf ihre Frage, was ihm fehle, sagte er auch diesen: es sei ihm unwohl, doch solle man ihn gehen lassen, er werde später schon nach Hause kommen. Andere meinen, der Branntwein sei ihm etwas in den Kopf gestiegen; Andere halten es für wahrscheinlich, daß sein Unwohlsein der Vorläufer eines epileptischen Anfalls gewesen sein könne, da er mit dieser Krankheit behaftet gewesen. Fest steht, daß er zweimal epileptische Anfälle gehabt hat. Mag nun die Ursache des Todes gewesen sein, welches es wolle — am 1. Febr., Morgens 7 Uhr, fand ihn der Dienstdiener von Seckbach in dem Chausseeegraben als eine Leiche. Im Vaterhause wurden mit der Leiche einige Belebungsversuche angestellt. Nachdem diese sich nutzlos erwiesen, erklärte der Physicus von Bergen: der Unglückliche sei an einem Hirnschlage verstorben und könne so bald als möglich begraben werden. Die Familie des Verstorbenen wollte ihm ein solennes Begräbniß sichern und entschloß sich, dies erst am Sonntag zu begeben. Alle Welt glaubte: der Geruch würde ein so langes Liegenlassen unmöglich machen. Aber auch am Sonntage (5 Febr.) waren an der Leiche noch keine Spuren des Todes und der Verwesung zu finden. Die Augen waren glanzhell, die Glieder gelenk und geschmeidig, wie sie es heute, nach 18 Tagen, noch immer sind. Das machte die Angehörigen bedenklich, und man behandelte von diesem Tage an die Leiche nicht mehr als Leiche; man heizte das Zimmer, in welchem sie liegt, und der Vater wachte bei ihr abwechselnd mit den übrigen Familiengliedern.

Das Gerücht von dem seltsamen Todten verbreitete sich sehr schnell in der Umgegend und rief Neugierige und Sachverständige in Menge herbei.

Am Montage erklärten die Aerzte, daß hier ein Fall des Starrkrampfs vorliege. Aber alle Versuche blieben erfolglos, sogar die Experimente mit der galvanischen Säule. Ein Arzt öffnete am linken Schenkel einen Zweig der Hauptader; es floß an diesem Tage zwar kein Blut, aber Tags darauf soll aus der Wunde gesundes Blut geflossen sein. — Wenn man in den ersten 8—12 Tagen auf die Fingernägel drückte, so sah man diese weiß werden, und, wenn der Druck nachließ, gewährte man deutlich, wie das Blut nach der Stelle, von der es verdrängt worden, mächtiger zurückschoß und diese röther färbte. Alles verdächtige Zeichen, daß der Tod bei diesem Todten ein grausam Spiel mit den Lebenden treibe.

Dürfen wir unterrichteten Ortsangehörigen glauben, so sollen in den ersten 14 Tagen nur allein an 200 Aerzte und solche, welche sich dafür ausgegeben haben, bei der Leiche gewesen sein, und alle hätten sich dahin ausgesprochen, daß der Tod erst nach 8—10 Tagen nach der verhängnißvollen Nacht eingetreten sei. Am vorigen Samstag, dem 18. Tage, sahen wir die Leiche. Noch immer aber sind die Spuren der Verwesung noch nicht in dem Grabe eingetreten, daß wir von dem wirklichen Tode überzeugt sein könnten. Die Augen sind jetzt eingefallen und von den Lidern bedeckt; um den Mund zeigen sich bläuliche Flecken; aber die Glieder sind noch immer gelenk; das Fleisch ist frisch und roth; keine Spur von Leichengeruch. Auffallend ist es, daß die Leiche nicht gestreckt, sondern ihr natürliches Ebenmaß erhalten hat. Homer könnte bei unserem Todten nicht von einem Opfer des „langhin-streckenden Todes“ sprechen!

Dies die Thatfachen, welche den Laien wie der Wissenschaft gewiß reichlichen Stoff zum Nachdenken bieten und vielleicht eine ernstere Untersuchung der Frage: wann ist der Tod unzweifelhaft? anregen. Wir zweifeln nicht, daß die Männer der Wissenschaft sich diese Gelegenheit nicht werden entgehen lassen, ihre Beobachtungen an der Leiche auch zur Kenntniß des größeren Publikums zu bringen. Daß dies geschieht, ist zunächst der Zweck unserer Schilderung des seltsamen Todten, der nun schon seit 18 Tagen die Ruhe des Grabes entbehren muß. Als wir das Haus verließen, äußerte der Pfarrer: „Ich begrabe den Todten morgen noch nicht; die Wissenschaft selbst ist im Zweifel; der Tod muß in der Leiche erst vollständig sein Recht geltend machen, ehe die Kirche ihr Amt versieht!“ Das war wacker gesprochen!

Und als wir später in der Schänke bei einer Flasche 1857er Seckbacher Riesling saßen, da hörten wir die übrigen Gäste den Vorfall auch besprechen. Es wurden Glossen über Dies und Jenes gemacht. Einer der Nachbarn aber sagte: „Man spricht von Unglück und Tod und bedauert hintennach, was nicht mehr zu ändern ist; aber dafür hat man kein Wort, daß man die Soldaten im Winter mit leinenen Hosen auf Urlaub scheidt. Und der Soldat ist doch, so zu sagen, auch ein Mensch —! Wenn der Hannes wollene Hosen angehabt, so wäre er vielleicht besser d'ran gewesen — ich hab' auch einen auf Urlaub, der kostet mich schon 40 Gulden für Doctor und Apotheker — Alles wegen der leinenen Hosen — und, statt Mitleid und Bedauern mit dem Unglück, sollte man Muth haben, Alles zu tadeln, was es herbeiführen kann — auch die leinenen Hosen.“

Und mich dünkt, der Mann hatte so unrecht nicht!

### Königliches Hoftheater.

Recht dankenswerth ist's, auch gesunde, frische Volkstüde echt deutschen Humors aus der Vergangenheit vorzuführen, um sie der Vergessenheit zu entreißen und den Geschmack unserer doch nicht ganz blasirten Zeit nicht einseitig werden zu lassen. So hatten wir vor Kurzem erst die Freude, Dittersdorf's „rothe Kappe“ in ergöglichsster Weise zu genießen; am Fastnacht-



abends amüßet sich recht wohl das Publicum an einer komischen Oper, eigentlich mehr ein Liebespiel: „Die Jagd“ von Joh. Adam Hiller, ehemals Musikdirector und Thomascantor in Leipzig; die Dichtung ist von dem geistreichen Carl Felix Weiße. Trägt also die Musik mehr noch als der Text das Gepräge seiner Zeit, so ist sie doch der Dichtung angemessen und verknüpft uns den Zuschnitt damaliger Musik, von dem guten und verderblichen Einfluß der italienischen Oper noch frei; nicht einen Epigonen Mozarts, wir hören einmal, wie unsere Vorfahren in der Mitte des vorigen Jahrhunderts muscirt haben. Die Oper selbst wurde 1766 componirt und erregte damals unter allen Compositionen des um Gesangsbildung und Musik sehr verdienten A. Hiller viel Aufsehen. Achtzehnmal war sie schon in Leipzig aufgeführt und der kränklische hypochondrische Componist hatte sie noch nicht gesehen. Sich für einen todtten Mann haltend, mußte er fast mit Gewalt in's Theater gebracht werden, und der damalige Operndirector Koch reizte dessen Lachmuskeln durch die komische Partie des Dorfschichters dermaßen, daß es mit Hiller besser wurde. Die Composition, die nebenbei gesagt, Hiller 50 Thlr. einbrachte, ist vorherrschend lyrisch, da sie für eine Gesellschaft geschrieben wurde, die nur Liedartiges singen konnte; die Instrumentation ist noch sehr einfach, erinnert bisweilen an den Stuhl des Haffe, doch fehlt das Dramatische gänzlich; mit Glück's Musik kann sie sich in keiner Beziehung messen.

Das Sujet führt uns eine verwickelte, komische Jagd vor, in der Aufzüge, Bauerngespräche, Nacht, Gewitter, Wildddiebe, Jägerliebchen u. nicht fehlen dürfen. Der König des Landes hat sich von seinem Jagdgefolge verirrt, wird von einem Dorfschulzen Michel, einer derben aber treuherzigen Bauernatur, als vermeintlicher Wildddieb hart angelassen, dann freundlich aufgenommen und mit derben Witz und einem frugalen Mahl gastlich traktirt. Der Schulze, ein aufrichtiger Patriot, gewinnt des anonymen Königs Gunst und nachdem die Handlung weiter abgewickelt, giebt sich der König zu erkennen und lobt die Gastfreundschaft durch Gnadenbezeugungen in Geld und einigen Machtprüchen zu Gunsten zweier Liebespaars. Bauervolk kniet nieder, die ehrliche Haut erbittet sich noch Gebatterschaft; ein patriotischer Chor macht den Beschluß.

Nun zur Aufführung: Pflichtschuldig müssen wir heute einer Novize, der Fräulein Marie Raeder und ihres ersten theatralischen Versuchs rühmend gedenken; der wiederholte Beifallesc Sturm würdigte ihre sehr achtbaren Leistungen. Ihr Spiel (als Adse) ist höchst lebendig und charakteristisch und sicher, vielleicht bisweilen die Grenzen des Natürlichen überschreitend, doch besser als zu regungslos und wird die Routine dies bald ausgleichen. Ihre Stimme, wenn auch etwas klein, ist recht angenehm und zeugt von guter Schule; die Gesangstücke waren diesmal musikalisch zu unbedeutend, um sich so recht in den Gesang legen zu können, denn Cantalinen fehlen Hiller's Musik ganz. Als Anfang kann man dieser hoffnungsvollen

Künstlerin nur gratuliren und werden uns freuen, sie bald zu größern Rollen zu hören. Ihr in seiner Art unübertrefflicher Vater, Hr. Raeder, entwickelte als Dorfschulze Michel wieder einmal seine ganze Komik und würzte mit drastischen Witz sein gelungenes Spiel. Erwähnen wir nur die Anrede an seine Tochter bei deren tiefem Zuge in den Bierkrug: „Ist das dein erster Versuch?“ oder: „Es ist der Eiswurm in's Bier gekommen u.“ Alle die muntern Scherze waren an ihrem Orte und immer taktvoll, so weit es die Komik sein kann.

Auch alle übrigen Rollen wurden trefflich executirt. Fräul. Weber gab nicht nur glänzende Proben ihrer „Thranenfertigkeit“, sondern auch ihrer Gesangstüchtigkeit. Hr. Hollmann (als Sohn des Schulzen) erfreute durch sein natürliches Spiel, wie durch seinen schönen Gesang, daß wir mit Raeder sagen müssen: der hat das Singen gelernt. Hr. Marchion (als Adse) ganz vorzüglich. Frau Kriete (als Schulzin) durchweg gelungen. Des Königs Rolle durch Hrn. Eichberger famos. Und die Decoration! sparsam, sinnig und schön, besonders die Gewitterscene höchst plastisch. Genug, die ganze Aufführung hatte sich des größten Beifalls zu erfreuen und wen einmal der Griesgram plagt, der gehe „zur Jagd“ oder suche „das rothe Käppchen.“ So etwas hilft, so wahr als Michel-Michel heißt!  
F. M. B.

## Blumen- Arbeiterinnen,

Haupt- und Vorarbeiterinnen, sowie gute Federbinderinnen, werden gesucht:

**Dstraallee 19, erste Et.,**

zunächst der Marienbrücke, Eingang durch den Garten.

Von heute an ist die Blumenfabrik von **F. J. Küttner** von der Annengasse Nr. 32, erste Etage, in die

**Dstraallee 19, erste Et.**

verlegt.

**Nr. 50,** eine feine kräftige Cigarre, à Stück 4 Pf., empfiehlt  
**A. Schreiber jun.** Schloßstraße Nr. 28.

**Bestes reines ungarisches Schweinefett**  
empfehlung wieder und empfiehlt

**Carl Preissler,**  
Altmarkt Nr. 13.

# Den Herren Tapezierern u. Sattlern

empfehlung Federdraht von ausgezeichneter Qualität im Centner und Ringen billigst

**Louis Junghandel,** Neustadt, Hauptstr. 25.

## Localveränderung.

Vom heutigen Tage ab befindet sich mein Geschäftslokal Wilsdrufferstraße im Hotel zum goldnen Engel. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich es mir auch ferner zu bewahren.  
Achtungsvoll

**G. Thiele,** Juwelier, Gold- und Silberarbeiter.

Lagerbier vom Waldschlösschen empfiehlt **J. A. Meissner,** Seestraße 9 part.



## Telegraphische Börsen-Nachrichten.

Leipzig, den 22 Februar.

St. Gld.	St. Gld.
Staatspapiere: R. G.	Braunschweiger
Staatsp. v. 55. 3 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> — 85 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	Leipziger . . . . . — 142 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
do. von 1847 4 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> — 100 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Weimarsche . . . . . —
do. von 1852 4 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> — 100 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Wien. Bankn. n. B. — 75 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Schlef. Eisenbact. 4 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> — 101 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Wechsel: Amsterdam — 142 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Landrentbriefe 3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> — 92	Rugsburg . . . . . 57 <sup>1</sup> / <sub>16</sub> —
Eisenb.-Actien: Al-	Bremen . . . . . — 108
bertsbahn . . . . . —	Frankfurt a. M. . . . . 57 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> —
Leipzig-Dresdner — 198 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Hamburg . . . . . 151 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> —
Lebau-Bittauer . . . . . 42 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	London . . . . . — 18 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Magdeburg-Leipz. 186 —	Paris . . . . . 79 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —
Thüringische . . . . . —	Wien, neue Währ. — 75 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
Bank-Act.: Allgem.	Louisb'or . . . . . 81 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —
Deutsche Credit . . . . . 55	Aust. Cassenb. . . . . — 99

Berlin, den 22. Februar.

St. Gld.	St. Gld.
Staatspapiere: St.	do. Berlin-Stettin. — 95
Schuld-Scheine . . . . . 84 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	do. Buxbacher . . . . . 129
Neue Anleihe . . . . . 99 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	do. Breslau-Freib. —
Rationalanleihe . . . . . 58 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Schweidnitzer alte — 80 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Pramenianleihe . . . . . 112 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	do. Cöln-Mindner — 121
Neue Preß. Anleihe — 104 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	do. Cöln-Düsseldorf — 34 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
Def. Metalliques . . . . . 52	do. Magd.-Wittenb. — 34 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
Def. 54r Loose . . . . . 79 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	do. Mainz-Ludwigsh. — 96 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
Def. Credit-Loose 51 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> —	do. Mecklenburger — 42 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>
R. poln. Schatzoblig. — 82 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	do. Nordb. Febr. Wdh. — 49
Actien: Braunschw.	do. Oberschlesische . . . . . 110
Bankactien . . . . . 74 —	do. Oesterr.-franz. — 132 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Daemskäbter . . . . . 60 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	do. Thüringer . . . . . 98 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
do. Savaer . . . . . 74 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Disc. Comm. Anth. — 81 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
do. Gothaer . . . . . 70	do. Pr. Bank-Anth. 32 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> —
do. Norddeutsche . . . . . 83	Oesterr. Banknoten — 75 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
do. Thüringer . . . . . 50 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Wechselcourse: Am-
do. Weimarsche . . . . . 81	sterdam R. G. . . . . —
do. Dessauer . . . . . 21	Hamburg R. G. . . . . —
do. Senfer . . . . . 28	London 3 Monat . . . . . —
do. Leipziger . . . . . 54 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Paris 2 Monat . . . . . —
do. Meiningen . . . . . 65 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Wien 2 Monat . . . . . —
do. Oesterreichische — 74 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	Frankfurt a. M. . . . . —
Eisenb.-Act: Ber-	
lin-Anhalter . . . . . 103 <sup>5</sup> / <sub>8</sub>	

Wien, den 22 Februar.

Staats-Papiere: Rationalan-	Actien d. Creditbank 196,25
lehn 77,95 G.	Wechselcourse: Augsburg. 112,75
Metalliques 5 <sup>0</sup> / <sub>10</sub> 70,— G.	London 131,50 G.
Actien: Bankactien 865,—	R. k. Münzducaten 6,21
<b>Berliner Productenbörse, den 22 Februar.</b> Weizen	
loco 58 — 69 G. — Roggen loco 49 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> G., September 48 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> G.	
Frühjahr 48 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> G. 50 gef. — Spiritus loco 17 G. Sep-	
tember 17 G. Frühjahr 17 <sup>1</sup> / <sub>4</sub> G., unverändert. — Köln 31 loco	
107 <sup>1</sup> / <sub>16</sub> G., Sept. 107 <sup>1</sup> / <sub>16</sub> G., Frühjahr 105 <sup>5</sup> / <sub>8</sub> G., behauptet. —	
— Oest. loco 37—44 G. — Hafer loco 25—29 G., Septem-	
ber 27 G., Frühjahr 26 <sup>3</sup> / <sub>4</sub> G.	

Vom 12. bis mit 18. Februar 1860 sind in Dresden getraut worden:

a) Kreuzkirche:

Raumann Eltschermstr. mit Thieme Häuslers hinterl. T. Bermich Kammerdiener mit Rentsch Hausbes. T. Steinert Schuhmacherges. mit Schreiter k. Schlagziehers hinterl. T. Hillmann Schuhmachermstr. mit Krause Schneidermstrs. T. Lenick Topfgerer mit Ritsche Schneiders hinterl. T. Behrnauer-Zust med pract. mit Weber Advocatens hinterl. T. Richter Handlungsprocurist mit Rüdiger Hausbes. hinterl. T.

b) Frauenkirche:

Jung Schuhmachermstr. mit Raschke Seifensiederstrs. hinterl. T. Grundmann Schneiderges. mit Steinborn Luchsheerermstrs. hinterl. T. Hoppe Schneiderges. mit Müller Handarb. hinterl. T. Lischeuke Fabrikarb. mit Müller Colporteur hinterl. T. Koch Handarbeiter mit Wagner Schneidermstrs. hinterl. T. Pahlisch Handarb. mit Rade. Krebs Maurerges. mit Herrmann Bauergutsauszüglers hinterl. T.

c) Annenkirche:

Rösch Privateopist mit Richter Rectors hinterl. T. Rodny Lehrer mit Borott Kfm. T. Stolze Cigarrenarb. mit Süße Müllers T. Kramer Schieferdecker mit Scheunert Schuhmachers hinterl. T. Schiefner Gasthofsbes. mit Müller vorm. Polizeiactuars Wwe.

d) Kirche zu Neustadt:

Müller verabsch. Kanonier mit Langsch Häuslers hinterl. T. Gerold Aufklärer mit Schley. Köster Hausbes. mit Hille Handarb. Wwe. Sattler Feldwebel mit Schmidt Kuffehers T. Pietsch gen. Bachmann Architekt mit Schüge Hausbes. T.

e) Kirche zu Friedrichstadt:

Drobisch Marktweiser mit Dresler Victualienhdt. hinterl. T. Whille Handarb. mit Kirsch Handarb. hinterl. T. Giebner Lehrer mit Weber Chausseegeldbenehmer hinterl. T. Stengel Marktweiser mit Schlich Handlungsgärtners hinterl. T. Sarodnick vulgo Karcha Handarb. mit Müller Leinwebers hinterl. T. Lamprecht Corporal mit Merbig Brantweinbrenners hinterl. T. Hanigsch Stubenmaler mit Kungsch Biegeldeckers Wwe.

## Familien-Nachrichten.

**Geboren:** Ein Sohn: Hrn. Polizeiactuar B. Welter in Dresden. Hrn. W. Herrmann in Königstein. Hrn. G. Goldhan in Schwarzenberg. — Eine Tochter: Hrn. Th. Lehmann in Rossen.

**Verlobt:** Hr. P. Ballhorn in Leipzig u. Fr. J. Bockstover in Celle. Hr. K. v. Raumer, k. pr. Leutnant u. Fr. C. Bruner in Leipzig. Hr. E. Schönherr u. Fr. C. Grieshammer in Gera. Hr. A. Pectel in Weierfeld u. Fr. A. Stegert a. Rittergut Lichtentanne. Hr. F. Stumpf in Seulenroda u. Frau J. Keitel geb. Gerloff a. Braunschweig. Hr. Leutnant E. v. Loffow u. Fr. Th. Freilin v. Falkenstein in Leipzig. Hrn. C. Jordan in Dresden.

**Getraut:** Hr. J. Riessel u. Fr. A. Schöke in Dresden. Hr. W. Retzlug u. Frau verw. T. Peholdt in Dresden. Hr. F. W. Berger in Hohenstein u. Frau A. J. verw. Schmel geb. Käpzig a. Dresden. Hr. K. Werner in Wollenburg u. Fr. A. Biber a. Reichwalde. Hr. P. v. Weis u. Fr. C. Wendler in Kirchbach b. Deberan. Hr. G. Gaudich u. Fr. E. Schwarz in Leipzig. Hr. A. Hauffe u. Fr. E. Bielmuth in Leipzig. Hr. W. Schmalian u. Fr. C. Bielmuth in Chemnitz. Hr. G. Richter u. Fr. Th. Rüdiger in Dresden. Hr. D. Quersurt in Dresden u. Fr. A. Uhle in Mühlte Wöllsdorf. Hr. Gerichtsamt-Controleur M. Saager in Rochlitz u. Fr. B. Henze in Schweinitz.

**Gestorben:** Hr. Gutsbes. C. Joseph in Limehna. Hr. Buchhalter K. F. Starcke in Dresden. Frau C. H. Koch, geb. Drasdo das. Frau verw. Rudolph, geb. Krause in Meissen. Hrn. M. Voigt in Chemnitz ein Sohn. Hr. D. M. F. Schmalz, Hauptpastor in Hamburg. Hr. F. T. Jacob, Pastor in Schmiedefeld. Fr. W. B. Reiche in Borna. Frau A. Friedrich, geb. Sommer in Zwickau. Frau Pastor Terne geb. Meusel in Neuhausen. Hr. F. A. Keller, Kirchschullehrer in Kühnisch. Hr. Baron v. Wehlar (Sabit Bey), Major in der kaiserl. türkischen Garde in Skutari. Frau D. K. Wagner geb. Thieme in Leipzig. Hr. Dvoist H. Rose in Dresden. Hr. P. Friedrich Silberarbeitergehilfe (a. Breslau) in Dresden.

## Königliches Hoftheater.

Donnerstag den 23. Febr.

Robert der Teufel.

Oper in 5 Akten von G. Meyerbeer.

Unter Mitwirkung der Herren Schloß, Frey, Borchers, Eichberger, der Damen Bürde-Rey, Jauner-Kraal.

Anfang 6 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Freitag den 24. Febr. Die Jagd. Komische Oper in 3 Akten von Hiller. Rose — Fräul. Marie Raeder.

## Zweites Theater.

Donnerstag den 23. Febr.

Berlin und Leipzig

oder: Der Jongleur.

Große Fastnachts-Posse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheil. von C. Pohl. Musik von Conradi.

Anfang 7 Uhr. Ende 9<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr.

Freitag den 24. Febr.: Berlin und Leipzig.

## Rum & Arac

von den feinsten bis zu den ordinarsten empfiehlt billigst

Carl Preißler,

Altmarkt Nr. 13.

24. Conditorei, Freiburgerplatz 24.

von Robert Glühmann

empfehlen sich bei Bestellungen von Torten etc. und sichern bei guter und geschmackvoller Ausführung die billigste Bedienung zu.

empfehlen  
Atlas un

Depôt

Di  
Fa  
Fr

Gcht

empfehlen ff  
warm

Lir  
Re

empfehlen die

SO

1. Fest-Or  
2. Introduc  
3. Die Aelp  
4. Ständche  
5. Ouvertur  
6. Scherzo

Kirsch

Pf



Das Damen-Mantel-Magazin  
und  
grosse Lager feiner Masken-Anzüge

von  
**F. A. Pfefferkorn**

Wilsdruffer Straße Nr. 47 1. Etage

empfehlen zu den bevorstehenden Maskenbällen **feine Character-Anzüge** in div. Damast, Atlas und Taffet für Damen, ingleichen Domino's und Kutten in Matlasse's, Atlas und Taffet für Damen und Herren zu möglichst billigen Preisen.

Depôt der Sächs. Champagnerfabrik zu Fabrikpreisen Altmarkt 15, I. Et.

Die concessionirte Actiengesellschaft für  
Fabrikation comprimirter Gemüse in  
Frankfurt a. M. hält Lager ihrer Fabri-  
kate bei

**Carl Preissler,**

Altmarkt Nr. 13.

**Echt Baier. u. Weizenbierhalle** Köpfergasse 10 **C. F. Werner.**

**Bair. Bier-Salon von J. M. Koellner**

Ecke der Bader- und Kleinen Frohngasse 1. Etage  
empfehlen ff. Culmbacher, Waldschlösschen, Neubairisch, rothe und weisse Weine, diverse kalte und warme Getränke, täglich frische Pfannkuchen, Mittwochs Käsefäulchen, Sonnabends Plinzen.

Lindenes Klafterholz die Klafter 3 Thlr.  
Reissigholz das Schock 1 Thlr.

empfehlen die  
**Holzhandlung von August Buhle,**  
große Ziegelgasse Nr. 20.

**Linckesches Bad.**

**SOIRÉE MUSICALE** vom Herrn Musikdirector H. Mannsfeldt.

- |   |  |
|---|--|
| 1. Fest-Ouverture von Julius Rietz.                             | 7. Arie aus der Zauberflöte von Mozart.              |
| 2. Introduction aus Rienzi von Rich. Wagner.                    | 8. Ouverture zu den Ruinen von Athen v. Beethoven.   |
| 3. Die Aelpler, Walzer von Lanner.                              | 9. Sinfonie Nr. 3 (A-moll) v. Mendelssohn-Bartholdy. |
| 4. Ständchen von Fr. Schubert.                                  | 10. Ouverture zu Tell von Rossini.                   |
| 5. Ouverture zu Elise von Cherubini.                            | 11. Finale aus Euryanthe von Weber.                  |
| 6. Scherzo aus dem Sommernachtstraum von Mendelssohn-Bartholdy. | 12. Ein Sträusschen, Walzer von Joh. Gungl.          |
|   | 13. L'inconnue, Polka française von Strauss.         |

Anfang 5 Uhr.

Entrée 2½ Ngr.

A. Henne.

**Kirschbaum-, Mahagoni- u. Nußbaum-Fourniere**

empfehlen in großer Auswahl

**Alexander Ebert,** Elbberg Nr. 5.

**Pfannkuchen**

täglich frisch und von ausgezeichneter Güte in der Conditorei von  
**J. M. Koellner,** Ecke der Bader- und Kleinen Frohngasse.

hinterl. Z.  
e. Handarb.  
Dietrich gen.  
hinterl. Z.  
lebner Leh-  
gel Markt-  
nicht vulgo  
Lamprecht  
hanigsch  
Welder in  
Goldban  
in Nossen.  
Bockstover  
C. Gruner  
in Gera.  
ergut Eich-  
Reitel geb.  
Fr. Th.  
resden.  
Dresden.  
n. Fr. F.  
geb. Käbig  
Biber a.  
röschbach b.  
pzig. Fr.  
Schmalian  
i. Fr. Th.  
i. Fr. A.  
M. Saa-  
Fr. Buch-  
D. Drasbo  
Frn. R.  
Haupt-  
miedefeld.  
Kommer  
sen. Fr.  
v. Wehlar  
Skutari.  
S. Rose  
Breslau)  
Sicher-  
3 Akten  
theil. von  
t billigst  
er,  
4.  
nn  
nd sichert  
gste. Be-



Bei Ziehung 3. Classe erhielt meine Collection:  
**200 Thlr. auf Nr. 14955.**  
 200 " " " **26981.**  
 100 " " " **26306.**  
 100 " " " **41808.**

Je 50 Thlr. auf Nr. 233 275 2844 5436 5447  
 5461 5499 5501 5534 5539 5581 5600 8143 8155  
 14935 14940 14972 14999 18379 18399 18434  
 18443 26914 26916 26929 26939 26953 30523  
 33266 39022 39064 39067 41810 41843 48946  
 50474 50479 51458 51468 51472 51500 64432.

Kaufloose als auch BoV. und National-Loose emp-  
 pfiehlt

### L. Weickert's Kunsthandlung.

Dresden, große Schießgasse Nr. 11.

Feinsten ächten alten

## C O G N A C,

direct von Cognac bezogen, empfiehlt in  
 ganzen und halben Flaschen wie auch aus-  
 gemessen

### Carl Preissler,

Altmarkt Nr. 13.

Ein junger Mann, gelernter Mate-  
 rialist, militärfrei, der eine gute Handschrift  
 schreibt, sucht unter ganz geringen Ansprü-  
 chen, und wäre es auch als Volontär,  
 sobald als möglich Beschäftigung. Adressen  
 werden unter O. F. in der Expedition der  
 Dresdner Nachrichten höflichst erbeten.

### Bestes raff. Rüböl

verkaufe ich bei Entnahme von mindestens für einen Tha-  
 ler à 36 Pf. per Pfund (richtig gewogen — nicht ge-  
 messen) wonach die Kanne nach nun erfolgter amtlicher  
 Erörterung ca. 61 Pf. kostet.

A. Schreiber, Schloßstr. 28.

### Nach Grobe's Methode gebrannten Caffee,

delicat und fein von Geschmack, das richtige Bollpfund  
 10½, 12 und 13 Ngr., feinen grünen Caffee à Pfund  
 10, 9½, 9 Ngr empfiehlt

A. Schreiber jun., Schloßstr. 28.

### Solaröl und Photogen

empfehlen im Ganzen und Einzelnen billigt

### Gustav Lüder & Co.

am Neumarkt.

### Maisgries

erste Sendung neuer Erndte empfehlen im Ganzen und  
 Einzelnen billigt

### Gustav Lüder & Co.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Eiepsch & Reichardt.

**E. E. Melzer,** Ost-Mlee Nr. 28 und  
 Roschwitz Nr. 310 empfiehlt  
 türk. Pflaumenmus à Pfd. 4 Ngr, türk. u. böhm. Pflau-  
 men, Tafelweigen, Citronen, Apfelsinen, Bricken, Anchovis,  
 Sardellen, Rostsch, Capern, Goth. Cervelatwurst, Parme-  
 san, f. Schweizer-Ku. Limb. Käse, schöne Boll- u. marin.  
 Heringe, Rum à R. von 8 bis 30 Ngr., Arac, Cognac,  
 Weine, Thee's, Chocoladen u. Cacaomassen, Bischof-Essenz,  
 ächten Malzzucker, Sago, Nudeln, Maccaroni, Graupen,  
 Reis, Gries, Hirse, Gröhe, Maisgries, Kartoffelmehl,  
 Stärke, Soda, Caffee von vorzüglicher Qualität à Pfd.  
 9, 9½ und 10 Ngr., auch gute Sorten zu 8 und 8½ Ngr.,  
 Zucker in Broden in den verschiedensten Sorten zu sehr  
 billigen Preisen, Rauch- und Schnupftabake aller Art, so-  
 wie alte Cigarren in größter Auswahl.

### Das vollkommene Kösten und Kochen des Caffee's nach neuester Methode

wird Montag den 27. Februar Nachmittags 3 Uhr in  
 der Kochschule, Freiburgerstraße Nr. 1 part. gegen Hono-  
 rar von à Person 10 Neugroschen praktisch gelehrt. Es  
 ladet dazu ergebenst ein

C. Wels.

Eine gute Drehorgel, zum Tanzen anwendbar,  
 desgl. eine Trommel, Guitarre und ein Damen-  
 Maskenanzug ist zu verleihen. Feigengasse Nr. 2  
 parterre.

Die Biographie der Gräfin Danner,  
 sowie die Nummern 2, 4 und das Extrablatt der „Fast-  
 nachts-Zeitung“ kosten zusammen 2½ Ngr., einzeln  
 1 Ngr. Schloßstr. 22. I.; illustr. Aschermittwochszeitung  
 1 Mar.

On annonce encore trois lectures dramatiques:

**Hernani**, drame de V. Hugo.

**Phèdre**, tragédie de Racine.

**L'avare**, comédie de Molière.

Les séances auront lieu le 24, le 29 février et le  
 2 mars, de 4 à 5½ heures.

Waisenhausstrasse No 4 au parterre.

On peut se procurer des billets à la même  
 adresse.

Prix d'abonnement 1 th. 15 ng. Prix d'entrée  
 20 ng.

### Durch Krieg zum Sieg!

Der Schneiderei blutrother Kampf ist aus,  
 Seendet sind die wuthentbrannten Händel;  
 Aus Kaufmannsläden müssen jetzt hinaus,  
 Wie man vernommen, fer'ige Damenmäntel.  
 O Monopol, o Privilegium!  
 Wie lang' wirst du noch hausen an der Elbe?  
 Ich sage weiter nichts als: Fiedelfum!  
 Und lache mich halb todt in dem Gewölbe. 99.

Es scheint doch nicht ganz passend, daß der Unter-  
 richt in der Kreuzschule durch fortwährendes Bellen eines  
 beim Brodverkauf angebundenen Hundes gestört wird. —  
 Wenn an allen Verkaufsstellen des Marktes bespannte  
 Hundequipagen aufgestellt sein dürften, was würde das  
 für eine Hundewirtschaft werden! Um freundliche Abhülfe  
 wird gebeten.

### In Sachen für die Crinoline.

Sie hemmt den Gang nicht wie die andern Röcke,  
 Ist kühl und lustig in der Sommerzeit;  
 Drum laßt fortan den Wis und das Genede,  
 Die Mode liegt nun einmal in der Zeit.  
 „Es rast der See und will sein Opfer haben“,  
 Nur Zeit allein kann wieder sie begraben.

Erst.  
 à Spa  
 (Son  
 in der  
 M  
 Schul  
 ihre  
 sprach  
 menfe  
 Säug  
 in der  
 von S  
 pSt.  
 haupt  
 sage v  
 Milch  
 figkeit  
 die D  
 nen 3  
 im S  
 dung  
 Grund  
 preisge  
 mänge  
 Milch  
 fer S  
 Röhre  
 ausche  
 durch  
 mie in  
 ten, w  
 nichts  
 es, daß  
 Verbre  
 schung  
 Kleister  
 durch  
 gegeben  
 Milch  
 läßt.  
 hirmm  
 aus de  
 Wande  
 wirksam  
 stehen  
 gedachte  
 und der  
 wendun